

Monatsbericht "Las Abejitas"

Am 1. September 2015 startete mein freiwilliges soziales Jahr hier in Ocotal in Nicaragua. Morgens um 10 Uhr ging es mit dem Flugzeug in Frankfurt am Main los – ein Umstieg in Houston und dann nach Managua, der Hauptstadt von Nicaragua. Wie es in Nicaragua aussieht, wusste ich schon, da ich letztes Jahr mit dem Wiesbadener Jugendzirkus Flambolé für einen zweiwöchigen Austausch hier war. Trotzdem war ich wieder von all den Eindrücken eingenommen. Am Flughafen fiel mir erst mal die extreme Hitze auf, die noch vor Ort herrschte, obwohl es in Nicaragua bereits 9 Uhr abends war. Mit meinem großen Koffer und meinem Rucksack bahnte ich mir also einen Weg nach draußen, wo meine Mentorin Noribell auf mich wartete. In Ocotal begrüßte mich meine Gastmutter Mirla und zeigte mir mein Zimmer. Nachdem ich allein in meinem Zimmer war, zog ich nur noch einen Schlafanzug aus meinem Koffer und fiel ins Bett.

Meine Gastfamilie und mein neues Zuhause

Meine Gastfamilie besteht aus meiner Gastmutter Mirla und meinem Gastvater Julio. Die beiden haben vier Kinder, drei Töchter und einen Sohn. Der Sohn Julito (Söhne werden hier sehr oft nach dem Vater benannt, auch mehrere, dann aber mit verschiedenen Zweitnamen) hatte kürzlich Geburtstag und ist mit sieben Jahren der Jüngste der vier. Danach kommt Juliana, anschließend Isaura und Anajancy ist so alt wie ich, also 19.

Das Haus, in dem ich wohne, ist groß und für die Verhältnisse in Nicaragua luxuriös. Meine Familie kommt aus der Mittelschicht. Julio ist Architekt und arbeitet von Zuhause aus. Mirla arbeitet als Psychologin. Mein Zimmer ist sehr geräumig und liegt im zweiten Stock. Das ganze Haus ist um einen kleinen Innenhof gebaut, in dem eine Palme und ein Limonenbaum stehen. Momentan schlafe ich mit einem Moskitonetz, da ein Virus, Chikungunya, umgeht, der von Mücken übertragen wird. Strom gibt es beinahe immer. Manchmal fällt der Strom aus, ist aber relativ schnell wieder da. Fließendes Wasser soll es unter der Woche jeden zweiten Tag und am Wochenende immer geben. Das klappt jedoch nicht so ganz. Deswegen hat jedes Haus irgendeine Art von Wasseraufbewahrungsbehältern. In der Dusche steht immer eine Wassertonne und die Klospülung funktioniert auch nur mit einem Eimer voll Wasser – zumindest an diesen Tagen. Warmes Wasser, wie in Deutschland, gibt es hier nie. Da es aber um die 30 Grad warm ist, macht das gar nichts.

Essen

Bevor ich abgereist bin, habe ich mir Gedanken wegen des Essens in Nicaragua gemacht. Ich bin seit neun Jahren Vegetarier und wollte das auch hier nicht ändern. Aber ich habe mir umsonst Sorgen gemacht, das Essen hier ist klasse. Ich bekomme morgens, mittags und abends von unserer Haushaltshilfe Ana Essen gemacht. Haushaltshilfen haben alle Familien, die sich das leisten können. Es gibt oft Gallo Pinto, Reis mit Bohnen gemixt. Das ist hier das Nationalgericht. Reis und Bohnen sind sehr preiswert – so kann fast jeder sich dieses Essen leisten. In ärmeren Familien gibt es demnach oft Gallo Pinto als Frühstück, Mittag- und Abendessen. Mein Essen besteht aus Reis, Bohnen, verschiedenstem Gemüse, Käse, Tortillas und Kochbananen. Das Essen ist lecker und es kommt nur selten vor, dass mir etwas nicht

schmeckt. Zu jedem Essen gibt es entweder einen selbstgemachten Saft, ein mit Pulver angerührtes Getränk oder Kaffee. Hier wird der Kaffee schwarz mit viel Zucker getrunken. Das Essen, das auf der Straße angeboten wird, muss mit Vorsicht bedacht werden. Man weiß nie, wie hygienisch die Leute arbeiten. Die Süßigkeiten sind immer für europäischen Geschmack sehr süß, was dann natürlich Geschmackssache ist. Probiert habe ich auch davon schon Einiges.

Wie das so oft ist, wenn man in ein fremdes Land kommt, wurde auch mein Körper von dem Wechsel völlig durcheinander gebracht, einerseits von der Zeit her – ich war schon nachmittags müde und bin morgens um fünf aufgewacht – andererseits vom fremden Essen. In der ersten Woche hatte ich also eine leichte Magenverstimmung und bei dem Gesundheitscheck, den ich für mein Visum machen musste, wurden Parasiten festgestellt. Diese Parasiten hat hier jeder – mein Magen ist nur eben nicht an diese Fremdkörper gewöhnt.

Chikungunya

Wie schon erwähnt ist Chikungunya ein Virus, der von Mücken übertragen wird und sich gerade epidemisch in Lateinamerika ausbreitet. Die Auswirkungen des Virus sind ähnlich wie beim Dengue-Fieber. Nach einer Inkubationszeit von drei bis sieben Tagen bekommt die betroffene Person schlagartig hohes Fieber. Das sinkt in der Regel innerhalb von drei Tagen. Was gleichzeitig mit dem Fieber eintritt, sind starke Gelenkschmerzen und oft auch Berührungsempfindlichkeit. Man liegt also komplett flach. Jede Position, ob liegend oder sitzend, ist unangenehm. Laufen oder Sachen mit den Händen zu greifen schmerzt. Füße und Hände sind meist geschwollen. Außerdem haben die Personen oft einen juckenden Hautausschlag, sind sehr erschöpft und wollen nichts machen, außer im Bett zu liegen. Nach ein oder zwei Wochen verschwinden die Symptome normalerweise. Es kann aber sein, dass sie noch Monate danach phasenweise wieder auftreten, insbesondere die Gelenkschmerzen. Der Virus existierte schon in Afrika und wenig auch in Europa, hat sich aber im Verlauf der Jahre nach Lateinamerika ausgebreitet. Es gibt bis jetzt keine Impfung gegen den Virus oder irgendeine Art von Medikament. Man kann nur die Symptome lindern, indem man z.B. Schmerzmittel nimmt. Zur Vorbeugung sollte man sich mit Moskitonetzen und Insektenspray vor Mücken schützen.

Hier in Nicaragua haben viele Leute Chikungunya. Sobald jemand abwesend ist, bedeutet das in den meisten Fällen, dass die Person an dem Virus erkrankt ist. Auch ich kenne viele Personen die Chikungunya hatten oder im Moment haben. Es besteht momentan eine große Wahrscheinlichkeit, den Virus zu bekommen.

Meine Einsatzstelle: Bibliothek "Las Abejitas"

Als Freiwillige arbeite ich in der Bibliothek "Las Abejitas" (dt. Die Bienchen). Das ist eins der Projekte von "Nueva Nicaragua Wiesbaden e.V.". Seit einem Jahr besteht eine Kooperation zwischen dem Verein Nueva Nicaragua und EVIM. EVIM hat nun die Entsendung der deutschen Freiwilligen nach Ocotlán übernommen. Die anderen beiden Einsatzstellen sind der Montessori Kindergarten und die Betreuungseinrichtung CDI. Da ich dieses Jahr die einzige Freiwillige hier bin, ist im Montessoriprojekt keine deutsche Freiwillige. Dafür hat Lena, die Freiwillige von letztem Jahr, um 5 Monate verlängert. Sie hat vorher in "Las Abejitas" gearbeitet. Jetzt ist sie morgens im CDI und nachmittags mit mir zusammen in der Bibliothek. Die Chefin der

Bibliothek heißt Carmen und außerdem arbeite ich mit Nelsy zusammen, die schon seit vielen Jahren in der Bibliothek ist. Mit Carmen und Nelsy komme ich super zurecht. Beide sind angenehme sympathische Personen und ich freue mich, dass ich dieses Jahr hier mit ihnen zusammen in der Bibliothek arbeiten werde.

Mein Arbeitstag beginnt morgens um acht. Dann wird zuerst der Platz zwischen dem Bibliotheksgebäude und den Toiletten gefegt. Wenn es nötig ist, werden auch die Waschbecken, Toiletten und Böden vor den Toiletten und in der Bibliothek geputzt. Um neun Uhr oder halb zehn gehen immer zwei Leute zu Casitas, Schulen oder Vorschulen, Altenheimen oder anderen sozialen Einrichtungen.

Von zwölf bis zwei ist Mittagspause. In der Zeit fahre ich nach Hause und esse zu Mittag. Um drei Uhr ist jeden Tag in der Bibliothek eine Stunde lang eine actividad -je nach Wochentag eine unterschiedliche Beschäftigung für die Kinder.

Montags ist TVT (tarde de videos tuanis =Nachmittag mit coolen Videos). Es wird mit den Kindern ein Video angeschaut, das eine bestimmte Moral vermittelt. Danach wird darüber diskutiert und es gibt eine mit dem Thema verbundene Aktivität, so wie beispielsweise etwas zum Video zu malen oder ein Spiel dazu zu spielen. Es kamen schon z.B. die Themen Gewalt, Selbstbewusstsein und Ausgrenzung vor. Dienstags wird gemalt oder gezeichnet, da ist Nelsy die Spezialistin. Mittwochs gibt es unter Carmens Anleitung Näh-, Strickkurse oder etwas Ähnliches. Jeden Donnerstag wird nachmittags etwas mit Carmen gebastelt und freitags werden mit Nelsys Hilfe Armbänder geknüpft. Ich assistiere und helfe mit, wo ich kann. Einzelne Kinder verstehen manchmal die Erklärungen nicht oder bekommen eine Sache nicht auf Anhieb hin. Dann gehe ich zu ihnen und zeige ihnen nochmal, wie es funktioniert. Oder ich verteile die Materialien und unterstütze Nelsy und Carmen.

Die Einrichtungen, die wir vormittags besuchen, liegen in verschiedenen Vierteln Ocotals. Einige sind weiter entfernt vom Zentrum und andere kann man bequem zu Fuß erreichen. Zu diesen Einrichtungen zählen die Casitas, die Vorschulen mit Betreuung der Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, und das Altenheim. Die Casitas sind ein Raum in dem einige Sachen zum Malen, Spielen und Basteln für die Kinder sind und wo die Kinder nach Lust und Laune ein und aus gehen können. Diese Casitas werden von INPHRU Ocotals finanziert. In den Betreuungseinrichtungen mit Vorschule können Kinder aus den jeweiligen Vierteln sich beschäftigen und ungestört spielen, während einige Angestellte auf sie aufpassen. Sie dürfen aber das Gelände nicht verlassen, bis der Unterricht oder die Zeit, die sie betreut werden, um ist.

In diesen Einrichtungen lesen wir zuerst immer eine kleine Geschichte vor. Danach machen wir mit den Kindern oder auch mit den Senioren eine der actividades, meistens Malen oder Basteln. Die Kinder freuen sich riesig, etwas Einfaches basteln zu können, was am Ende schön aussieht. Sie sind dann mit Stolz erfüllt und freuen sich über jedes Lob, die hibbeligen Jungs ebenso wie die schüchternen Mädchen. Die Ergebnisse werden dann entweder aufgehängt oder mit nach Hause genommen. Im Altenheim haben wir das letzte Mal mit den älteren Leuten gemalt und ich habe mit einem älteren Herrn Domino gespielt. Ich mag es, zu sehen, wie sich die Kinder und alten Leute über unsere Besuche freuen.

In den Schulen, die wir besuchen, lesen wir in der Pause, wenn die Kinder draußen rumtoben, einigen Kindern, die Lust haben, Bücher vor oder sie nehmen sich eins der mitgebrachten Bücher und lesen es.

Zirkus

Das Gebäude des Zirkus befindet sich auf dem Gelände der Bibliothek. Dort werden die verschieden Zirkusmaterialien aufbewahrt. Trainiert wird Montag bis Donnerstag von fünf bis sechs. Freitags ist um diese Uhrzeit die reunion – Gesamtbesprechung der Bibliothek und des Zirkus. Hier kommen die Mitarbeiter der Bibliothek, wir beiden Freiwilligen, und die zwei Direktoren des Zirkus zusammen. Wir reflektieren die vergangene Woche und planen die nächste. Das Zirkustraining findet auf dem Gelände zwischen den Gebäuden statt. Kommen kann jeder der will und teilnehmen ist für alle kostenlos. Einige kommen regelmäßig, so wie die Jungs, die ich schon vom Austausch kenne, andere ab und zu. Es gibt Einräder, Jonglagebälle, Diabolos, Rola Bolas, Devil Sticks, Hula Hoop Reifen und viel mehr. Ich trainiere immer Rola Bola oder Einrad. Die Erfahrenen helfen denen, die etwas Neues lernen wollen. Die Großen helfen den Kleinen.

Der Zirkus wird hier oft für Veranstaltungen oder Geburtstage engagiert. Vor einer Woche haben wir an einem Tag eine Kirmes hier auf dem Bibliotheksgebäude organisiert. Es wurden verschiedene Getränke und Speisen verkauft. Die Leute aus dem Zirkus und von der Bibliothek haben verschiedene Aktivitäten für die Kinder angeboten, die mit oder auch ohne ihre Eltern gekommen sind. Man konnte mit einem Ball versuchen, durch das Auge eines Minions zu werfen, es gab Musik und Lose ziehen. Lena und ich waren beim Kinderschminken eingeteilt und haben insgesamt zusammen um die 70 Kinder geschminkt. Zum Abschluss präsentierte der Zirkus eine kleine Show mit verschiedenen einstudierten Nummern. Die Kirmes ist gut bei den Kindern angekommen und es wird überlegt, in absehbarer Zeit noch eine zu veranstalten.

Freizeit

Abends und am Wochenende mache ich meistens etwas mit Lena und den Jungs aus dem Zirkus. So haben wir z.B. schon zwei Fußballspiele zwischen Nicaragua und Jamaica angeschaut, waren auf einem kleinen Jahrmarkt, haben Filme gesehen oder anderes unternommen.

Im September durfte ich auch eine andere Deutsche kennenlernen, die eigentlich für drei Jahre hier arbeiten wollte, aber aufgrund von Komplikationen vorzeitig nach Deutschland zurück reisen musste. Sie hat im Montessori Kindergarten gearbeitet und an ihrem Abschied waren wir in einem kleinen Schwimmbad hier in Ocotal, was mir gut gefallen hat.

Mercedes und Alba sind zwei Spanierinnen, die hier in Ocotal leben. Mercedes hat sich hier schon für die Verbesserung der Lebenssituation vieler Familien eingesetzt.

Jalapa

In Jalapa war ich bis jetzt schon zweimal. Jalapa ist eine Stadt, die circa zwei Stunden mit dem Bus von hier aus entfernt liegt. Das erste Mal war ich mit meiner Gastfamilie an meinem ersten Wochenende in Nicaragua dort. Wir sind hingefahren, um den Geburtstag der Nichte von Mirla zu feiern. Samstag Mittag sind wir also mit dem Bus nach Jalapa gefahren. Busfahren hier in

Nicaragua ist definitiv etwas anderes als in Deutschland. Die meisten Busse hier sind alte Schulbusse aus den USA, viele also quietschgelb. In dem Bus gibt es zwei Reihen mit Sitzbänken. Wenn man sich einen Sitzplatz ergattert hat, ist das super, denn wenn nicht, steht man die ganze Fahrt, was ziemlich anstrengend ist. Am Samstag sind wir erst mal angekommen und mir wurden die verschiedenen Familienmitglieder aus Jalapa vorgestellt. Nachmittags war ich im Park. Der Park ist wunderschön dort, sehr klein, aber total farbig und mit vielen Pflanzen. Außerdem steht dort eine Statue der Pachamama –eine Göttin, die als Mutter der Erde bezeichnet wird. Die Figur hält eine Schale mit Maiskolben – in Jalapa wird jährlich ein Maisfest gefeiert. Der Geburtstag der Nichte am Sonntag war auch ein Ereignis für sich. Was für ein riesiger Aufwand nur für einen einzigen Tag. Kindergeburtstage sind hier bei den Familien, die sich es leisten können, mit einem Motto. Das Motto war bei diesem Geburtstag "My little Pony". Von den Cupcakes über die Piñata bis hin zu den Wasserflaschen war alles voll mit "My little Pony". Es gab Pappkartonponys die einfach nur zur Deko herumstanden, einen Kuchen mit Ponyverzierung, Tisch- und Wanddeko mit Ponys und vieles mehr, was Ponys beinhaltete. Eine Piñata ist hier in Lateinamerika zu Geburtstagen so üblich. Es ist immer eine bestimmte Figur aus Karton, die mit Krepppapier und anderem verziert wird und innen hohl ist. Gefüllt wird die Piñata mit allerhand Süßigkeiten. Das Geburtstagskind schlägt dann mit einem verzierten Stock auf die Piñata ein, bis sie kaputt geht und die Süßigkeiten herausfallen. Dann beginnt unter den Kindern die Schlacht um Süßes. Zu dem Geburtstag in Jalapa kamen viele Leute, Verwandte und Freunde. Das dreijährige Geburtstagskind saß auf einem Stuhl und es wurden Geschenke überreicht. In der Zeitspanne, wo auf die Gäste gewartet wurde, erhielten die Kinder Eis und eine Getränkedose mit Apfelsaft. Später gab es auch Getränke für alle anderen und etwas zu essen. Die ganze Zeit spielte ein DJ laute Musik. Am Spätnachmittag gab es eine Tasche mit Süßem und Geschenken für die Kinder. Als Erinnerung an den tollen Geburtstag. Ich fuhr Sonntagabend mit meiner Gastschwester Anajancy und Freunden im Auto zurück nach Ocotal, um Montagmorgen arbeiten zu können.

Das Maisfest in Jalapa habe ich auch gesehen. Es ist jedes Jahr am dritten Septemberwochenende. Auf einem großen Platz wurde Essen und Trinken aus Mais verkauft und zwar Mais in jeder vorstellbaren Form. Später fuhr ein Zug aus kleinen Umzugswagen durch Jalapa. Jeder Wagen war mit Maisblättern verziert und auf dem Wagen stand eine Frau, die die Pachamama repräsentierte. Die Kleider der Frauen wurden aufwändig aus Mais, Maisblättern und Popcorn hergestellt und sahen wunderschön aus.

September in Nicaragua

Für Nicaragua und auch andere Staaten Mittelamerikas ist der September ein besonderer Monat. In diesem Monat wird die Unabhängigkeit der Staaten von Spanien gefeiert. Am 14. September läuft in jeder Stadt Nicaraguas eine Parade aus Schülern durch die Straßen. Auch in Ocotal marschierte ein Zug aus den besten Schülern jeder Schule. Flaggen wurden geschwenkt. Jede Schule hatte eine Marschband und Tänzerinnen. Alles war total bunt und fröhlich. Am 15. ist der Nationalfeiertag in Nicaragua, an diesem Tag wurde 1821 die Unabhängigkeit von Spanien verkündet. Alle Schulen, die auch am Tag vorher in der Parade waren, laufen in das Stadion Ocotals ein und führen eine kleine Aufführung auf. Die Nationalhymne Nicaraguas wird abgespielt und ebenso die der umliegenden Länder.

Ocotal

Ocotal gefällt mir sehr gut. Es ist sehr anders als Wiesbaden. Die Straßen sind enger und es wird rasanter gefahren. Die Bürgersteige sind bis zu einem Meter hoch, da es keine Gullideckel in den Straßen gibt. Wenn es in Nicaragua regnet, dann so richtig. Die Straßen verwandeln sich in Flüsse und man wadet bei jeder Kreuzung durch eine riesige Pfütze. Die Natur hier ist wunderschön. Es ist so eine Mischung aus Urwald und Savanne. Überall wachsen Palmen, Bäume mit exotischen Früchten und Blumen und in der weiten Landschaft stehen alle Arten von Kakteen. Es ist, wenn es nicht regnet, sehr trocken. An jeder Straßenecke sitzt jemand und verkauft Obst und Gemüse. Durch Ocotal fahren Eisverkäufer auf dem Fahrrad mit einer Kühltruhe vorne drauf. Das praktische an der Infrastruktur ist hier, dass die Straßen alle in einem Kreuzsystem angelegt sind und man sich so leichter zurecht finden kann.

Fördern –Wie funktioniert das?

Sie möchten gerne die Projekte hier in Ocotal unterstützen?

Als Förderer entscheiden Sie selbst über Höhe und Betrag. Dabei können Sie wählen ob Sie einmalige Unterstützung gewähren oder regelmäßig – z.B. monatlich – unterstützen. Die entsprechenden Beträge gehen zu 100% an die Einsatzstellen und Projekte in Ocotal. Überweisen Sie bitte direkt an das nachstehende EVIM-Spendenkonto:

EVIM Freiwilliges Engagement

Bank für Sozialwirtschaft

Konto: 460 1000

BLZ: 550 205 00

IBAN: DE37 5502 0500 0004 6010 00

SWIFT/BIC: BFSWDE33MNZ

Betreff: Weltwärts Luana Mertens

Der Förderkreis ist steuerlich absetzbar. Für eine Spendenbescheinigung ist auf dem Überweisungsbeleg Name und Anschrift anzugeben. Spendenquittungen werden am Jahresende an die Spender verschickt.

Ich freue mich sehr, dass Sie durch Ihre Förderung aktiv meinen Freiwilligendienst und das Weltwärts-Programm unterstützen!